



HINTERGRUND

D

2012

# Hintergrundinformation

## Arten am Abgrund

### Abschied von der Vielfalt?

Phasen massiven Artensterbens aufgrund von Naturkatastrophen sind zwar in der Erdgeschichte nichts Neues, doch wird seit etwa dem 17. Jahrhundert der Rückgang maßgeblich durch menschliches Handeln verursacht. Jedes Jahr verschwinden Tier- und Pflanzenarten unwiederbringlich von unserer Erde. Die Weltnaturschutzunion IUCN geht davon aus, dass die derzeitige Aussterberate beim 1.000- bis 10.000fachen über dem natürlichen Prozess der Evolution liegt. Nach der internationalen Roten Liste gefährdeter Arten (IUCN 2012) sind mittlerweile 41% aller untersuchten Pflanzen-, 25% aller Säugetier- und 13% aller Vogelarten in den verschiedenen Gefährdungskategorien gelistet.

Übernutzung der Natur durch derzeit etwa sieben Milliarden Menschen haben viele Arten bereits ausgerottet oder an den Rand des Aussterbens gebracht. In vielen Fällen ist nicht nur die entsprechende Art betroffen. Zwischen verschiedenen Arten bestehen teilweise komplexe Nahrungs- und Abhängigkeitsnetze. So sind manche Arten auf andere etwa als Nahrungsgrundlage oder als Bestäuber angewiesen. Durch die Entfernung einer Art aus einem solchen ökologischen Gleichgewicht können in der Folge auch andere spurlos verschwinden.

Dieses Aussterben beginnt zunächst mit einer Verringerung der Bestände einer Art, Unterarten verschwinden und die Verbreitungsgebiete schrumpfen. Der Tiger ist hierfür ein anschauliches Beispiel, der einst mit neun Unterarten ein großes Verbreitungsgebiet aufwies. Heute existieren nur noch sechs, von denen der Südchinesische Tiger kurz vor dem Aussterben in der Wildnis steht. Java-, Kaspi- und Balitiger sind schon unwiederbringlich verschwunden.

### Was sind die Gründe?

Ursachen des Artenschwunds sind zum einen Lebensraumveränderung und -zerstörung. Der Mensch gestaltet seine Umwelt so deutlich wie keine andere Art. Um Regionen landwirtschaftlich nutzbar zu machen, werden Urwälder gerodet, Sümpfe trockenlegt oder historische Nutzungsformen intensiviert. Viele Arten verschwinden auch durch intensive direkte Nachstellung oder Übernutzung. Durch unregulierten kommerziellen Handel mit seltenen Tier- und Pflanzenarten sind bereits einige Arten ausgerottet worden.

Doch auch indirekte Störungen des natürlichen Gleichgewichts können fatale Folgen haben, wenn gebietsfremde Tier- und Pflanzenarten einen neuen Lebensraum besiedeln und ursprüngliche Arten verdrängen. Solche Organismen werden auch Neophyten (Pflanzen) oder Neozoen (Tiere) genannt. Die zunehmende Erwärmung der Erde infolge des menschlich verstärkten Treibhauseffekts wird den Artenschwund weiter beschleunigen. Temperaturveränderungen der Atmosphäre sowie der Anstieg des Meeresspiegels gehen zu schnell vonstatten und lassen befürchten, dass viele Arten sich nicht anpassen können.

Das Aussterben einer Art ist ein nicht umkehrbarer und endgültiger Vorgang. Das genetische Potential ausgestorbener Arten, die einmal wertvoll für die Gewinnung neuer oder veränderter Nutzpflanzen und -tiere aber auch für die Herstellung von Medikamenten hätten sein können, ist für immer verloren.

## Beispiele für die seltensten Tierarten

An dieser Stelle stand bis November 2011 die **Galápagos-Riesenschildkröte (*Geochelone elephantopus albigdoni*)**.

Das letzte lebende Individuum dieser Unterart, „Lonesome George“, war ein Symbol aussterbender Arten geworden. Im November 2011 verstarb Lonesome George und mit ihm die gesamte Unterart, die durch Walfänger und Fischer unrettbar dezimiert worden war.

### **Java-Nashorn (*Rhinoceros sondaicus*)**

Das Java-Nashorn lebte ursprünglich zurückgezogen in dichten Regenwäldern in ganz Südostasien bis nach Sumatra und Java. Am 25. Oktober 2011 wurde das letzte Java-Nashorn auf dem asiatischen Festland in einem Nationalpark in Vietnam von Wilderern erschossen. Seitdem existieren weltweit nur noch etwa 40 Exemplare dieser Art, deren wertvolles Horn hoch begehrt ist, im Ujung Kulon Nationalpark auf der indonesischen Insel Java.

### **Südchinesischer Tiger (*Panthera tigris amoyensis*)**

Obwohl immer wieder von Sichtungen in freier Wildbahn berichtet wird, geht man davon aus, dass der Südchinesische Tiger in der Wildnis möglicherweise schon ausgestorben ist. In Gefangenschaft lebten im Jahr 2007 noch 72 Individuen, die allerdings Zeichen von Inzucht aufwiesen und sich nur langsam vermehrten. Neben der Lebensraumzerstörung ist die illegale Verwendung von Tigerbestandteilen in der traditionellen asiatischen Medizin eine ernste Bedrohung für diese Großkatze.

### **Sumatra-Orang Utan (*Pongo abelii*)**

*Pongo abelii* ist auf der indonesischen Insel Sumatra heimisch. Der Bestand dieser Art ist in den letzten 75 Jahren um über 80% zurückgegangen. Der Sumatra-Orang-Utan lebt fast ausschließlich auf Bäumen und ist zum Überleben auf intakte Wälder angewiesen - die Weibchen bewegen sich nie auf dem Boden. Die Art ist durch den Verlust ihres Lebensraumes durch legalen sowie illegalen Holzeinschlag und Umwandlung von Wald in Agrarland oder Palmölplantagen vom Aussterben bedroht.

### **Trampeltier (*Camelus ferus*)**

Die zweihöckrigen Kamele leben in Trockengebieten in China und der Mongolei und sind vom Aussterben bedroht. Es leben nur noch knapp 1000 Tiere in der Wildnis. Zwischen 1985 und 2004 war die mongolische Population um knapp die Hälfte geschrumpft. Eine domestizierte Form, die als separate Art angesehen wird (*Camelus bactrianus*), existiert im Iran, Afghanistan, Pakistan, Kasachstan, der Mongolei und China.

### **Mittelmeer-Mönchsrobbe (*Monachus monachus*)**

Früher war diese Robbenart im Mittel- und Schwarzen Meer weit verbreitet und kam auch entlang der afrikanischen Atlantikküste vor. Besiedlung der Küsten und Verfolgung durch Fischer haben sie an den Rand des Aussterbens gebracht. Heute leben nur noch etwa 350-450 Tiere an entlegenen Küstenstreifen und einsamen Mittelmeerinseln. Wesentlicher Gefährdungsfaktor für die empfindlichen Tiere sind Störungen durch Tourismus und Bootsverkehr und die Verschmutzung der Meere.

### **Eulenpapagei (*Strigops habroptila*)**

Der auch Kakapo genannte und in Neuseeland weit verbreitete Vogel wurde so sehr durch eingeschleppte Feinde dezimiert, dass diese bis zu vier Kilo schweren, flugunfähigen Papageien nur noch auf unbewohnten Inseln vor der Küste Neuseelands überlebt haben. Intensive Zuchtbemühungen seit 1995 haben mittlerweile Früchte getragen. Im Jahr 1999 waren es 50 fortpflanzungsfähige Individuen. Im Jahr 2012 war die Population auf 78 fortpflanzungsfähige ausgewachsene Tiere und insgesamt 126 Kakapos angewachsen.

### **Yangtse-Flußdelfin (*Lipotes vexillifer*)**

Dieser nur im chinesischen Yangtse-Fluss vorkommender Delfin, auch Baiji genannt, ist durch Beifang, Überfischung, Umweltverschmutzung und Boots-kollisionen so selten geworden, dass man heute vermutet, dass er ausgestorben ist. Die letzte bestätigte Sichtung war im Jahr 2002.

Während einer umfassenden zweimonatigen Suche im Jahr 2006 fanden Wissenschaftler kein Zeichen des Überlebens des Baiji mehr.

#### **Seychellen-Dajaldrossel (*Copsychus sechellarum*)**

Diese Art konnte sich durch Managementmaßnahmen erholen. Aus 12-15 Tieren auf der Seychelleninsel Frégate in den 1960er Jahren ist heute eine Population mit etwa 200 Individuen auf fünf Inseln geworden. Dieser Erfolg hat dazu geführt, dass die Art auf der Roten Liste der IUCN seit 2005 nicht mehr als vom Aussterben bedroht, sondern „nur noch“ als stark gefährdet eingestuft wird. Eingeführte und verwilderte Hauskatzen bedrohen die Drosselart, die zur leichten Beute wird, da sie keine Strategie gegen Räuber entwickelt hat.

#### **Alexandras Vogelflügler (*Ornithoptera alexandrae*)**

Der mit bis zu 25 cm Spannweite größte Tagfalter der Erde ist zugleich auch einer der seltensten. Durch fortschreitende Zerstörung tropischer Wälder Papua-Neuguineas und illegalem Sammeln ist diese Schwalbenschwanz-Art ernsthaft bedroht.

#### **Europäische Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*)**

Die Flussperlmuschel war einst häufig in sauberen Bächen Deutschlands zu finden und als „Schatzmuschel Europas“ hoch begehrt. Heute findet man nur noch in sehr wenigen Bächen überalterte Restbestände dieser bis zu 130 Jahren alt werdenden Weichtierart.

## Beispiele für die seltensten Pflanzen

#### **Steinkaktus (*Ariocarpus bravoanus*)**

Dieser in Zentralmexiko vorkommende Rübenkaktus wurde im Jahr 1992 erstmals wissenschaftlich beschrieben. Er wurde in einem sehr begrenzten Gebiet entdeckt, in dem diese Pflanzen lediglich auf insgesamt 2 ha wuchsen. Massives Sammeln durch "Liebhaber" hat den Standort schwer beeinträchtigt, so dass dieser eigentümliche Kaktus heute hochgradig bedroht ist.

#### **Tarout-Zypresse (*Cupressus dupreziana*)**

Am natürlichen Standort der algerischen Zentralsahara existieren nur noch wenige jahrhundertealte Bäume. Eine Verjüngung des Bestandes ist wegen Überweidung und Klimaänderungen während der vergangenen Jahrhunderte kaum mehr erfolgt.

#### **Schuppenpalmfarn (*Ceratozamia hildae*)**

Der kleine mexikanische Baumfarn ist nur an zwei natürlichen Standorten bekannt und durch kommerzielles Sammeln für Liebhaberzwecke fast gänzlich ausgerottet worden.

#### **Riesen-Rafflesien (*Rafflesia spp.*)**

Die Regenwälder Malaysias und Indonesiens sind Heimat dieser schmarotzenden Pflanzen, die mit bis zu einem Meter Durchmesser die größten Blüten der Welt besitzen. Rücksichtsloses Sammeln für medizinische oder Liebhaberzwecke sowie massive Lebensraumzerstörung haben manche Arten dieser Pflanzengattung an den Rand der Ausrottung gebracht.

#### **Drurys Frauenschuh (*Paphiopedilum druryi*)**

Der einzige noch bekannte Standort dieser Orchidee liegt im indischen Bundesstaat Kerala. Durch exzessives Sammeln und Waldbrände ist die Art in ihrem Fortbestehen akut bedroht.

#### **Insel-Hibiskus (*Hibiscus fragilis*)**

Eingeschleppte Pflanzen haben diese dekorative Art so sehr bedrängt, dass im Jahr 2000 nur noch 36 Individuen dieser Art an zwei natürlichen Standorten auf Mauritius existierten. Da sie sich mit einer anderen Hibiskus-Art leicht kreuzen, existieren auch in Kultur nur wenige Wildformen.

## Ziele von WWF und TRAFFIC

Der WWF arbeitet als weltweit tätige Naturschutzorganisation seit vielen Jahren gegen den menschlich verursachten Artenschwund. So vielfältig wie die Ursachen der Umweltzerstörung, ist auch die Arbeitsweise des WWF: Ausweisung von Schutzgebieten, deren Betreuung und Projekte nachhaltiger Nutzung sind Maßnahmen, um die wichtigsten Lebensräume zu sichern und zu entwickeln. Parallel dazu betreibt der WWF die Aufklärung der Bevölkerung zur Sensibilisierung für Naturschutzanliegen.

Um den internationalen Ausverkauf der Natur zu stoppen, wurde 1976 TRAFFIC gegründet. Das TRAFFIC-Netzwerk ist ein gemeinsames Naturschutzprogramm des WWF und der Weltnaturschutzunion IUCN. Ziel von TRAFFIC ist es sicherzustellen, dass der Handel mit wild lebenden Tieren und Pflanzen und deren Produkten nur in nachhaltiger Weise geschieht und im Einklang mit nationalen und internationalen Schutzbestimmungen und Gesetzen steht.